

Wir



im Norden

Zeitschrift der CDU in Heiligensee, Konradshöhe und Tegelort | seit 2001 | Nummer 18 | April 2008



**ABSTIMMEN GEHEN!
VOLKSENTSCHEID AM 27. APRIL**

*Senat vernachlässigt
Entwässerungssystem –
Land unter in Heiligensee*



Die Zahnarztpraxis für individuelle Beratung & Behandlung

- Vorbeugende Zahnheilkunde
 - Metallfreier Zahnersatz
 - Zahnaufhellung
 - Zahnimplantate
 - Eigenlabor
 - Ästhetiksprechstunde
 - Implantatsprechstunde
 - Schmerzsprechstunde (Kopf & Nacken)
- Termine nach Vereinbarung

Dr. F. Raschidi, MSc. & Partner

Arzt und Zahnarzt

Master of Science (Ästhetisch Rekonstruktive Zahnmedizin)

Schloßstraße 2
13507 Berlin - Tegel

Telefon: 030 / 436 034 04
Fax: 030 / 436 034 09

info@zahnoase-berlin.de
www.zahnoase-berlin.de

Bitte fühlen Sie sich wohl!

Liebe Leserinnen und Leser!



Sie halten die 18. Ausgabe unserer „Wir im Norden“ in den Händen. Wir haben wieder eine bunte und interessante Mischung an Artikel für Sie zusammengestellt.

und stimmen Sie mit „JA“. Unsere Argumente haben wir in dieser Ausgabe noch einmal für Sie aufgelistet.

Viele Heiligenseer wurden vom Senat im „Regen stehen gelassen“. Jedenfalls hat die Vernachlässigung der Entwässerungsgräben im Ortsteil mit zur Problematik „Wasser im Keller“ beigetragen. Wir fordern Senat und Wasserbetriebe auf, hier endlich zu handeln!

Am 27. April 2008 sind Sie aufgerufen, am Volksentscheid zur Rettung des Flughafens Tempelhof teilzunehmen.

Dieses und andere lesen Sie auf den nächsten Seiten! Viel Spaß dabei wünscht Ihnen Ihr

Stephan Schmidt, Chefredakteur

Unsere herzliche Bitte lautet: Nehmen Sie sich am Tag der Abstimmung zehn Minuten Zeit

Wir im Norden

Zeitschrift der CDU Heiligensee, Konradshöhe und Tegelort – seit 2001

Ausgabe 18

Redaktionsschluss war am 10. April 2008

Herausgeber:

CDU-Ortsverband Heiligensee
Alt-Reinickendorf 38 | 13407 Berlin
Tel: (030) 4366 8755 | Fax 4366 8757

Auflage:

10.000 Stück

Redaktion:

Stephan Schmidt (Chefredakteur), Sylvia Schmidt (stellv. Chefredakteurin), Dr. Manuel Heide

Layout, Satz, Druck & Verlag:

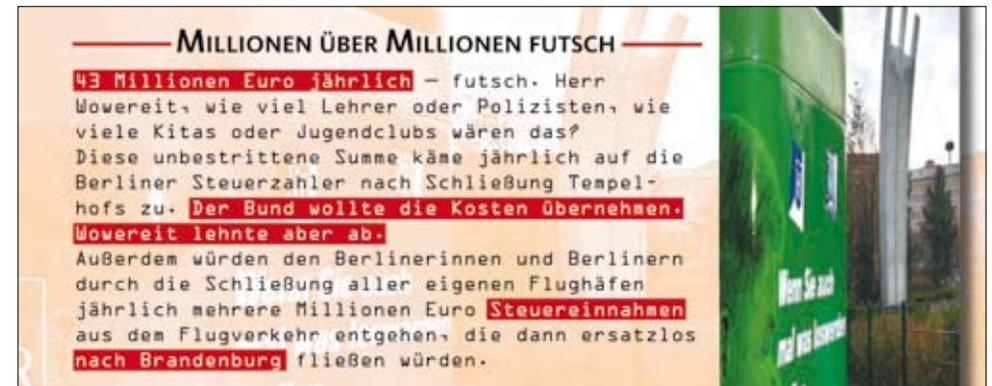
acurat | Johannes Eyding
Hubertusstraße 20 | 13469 Berlin
acurat-verlag@gmx.de
Tel: (030) 91 70 10 40

Anzeigenleitung:

Sylvia Schmidt | Tel: (030) 43 66 87 55
schmidt@cdu-heiligensee.de

Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers zulässig!

Diese Zeitung finanziert sich nur durch Annoncen.



Wasserschäden in Heiligensee: Senat

Das Grundwasser in Heiligensee ist nicht weit von der Oberfläche entfernt, wie in letzter Zeit viele Hauseigentümer und Mieter leidvoll feststellen mussten, mancherorts liegt der Abstand gerade einmal bei ein bis drei Metern.

Diese Problematik ist an sich hinlänglich bekannt, wurden doch schon in der Vergangenheit höhere Grundwasserstände als jetzt gemessen, in den 30er Jahren lag der Spiegel durchaus 40 bis 80 cm höher. Es ist somit nicht von der Hand zu weisen, dass jeder Bauherr oder Architekt hätte wissen müssen, auf welchem Grund er da baut und welche Risiken eine Unterkellerung bürgt oder der Verzicht auf die so genannte „Weiße Wanne“. Die Baugrundverhältnisse und historischen Grundwasserspiegel sind entsprechend bei der zuständigen Senatsverwaltung auch abfragbar.

Heiligensee hat ein offenes Grabensystem mit Regenwasserkanälen, Versickerungsmulden und Sickerungsschächten. Sowohl das Schichten- und Grundwasser soll bei entsprechendem Wasserstand darüber abgeleitet

werden, als auch das Oberflächenwasser zahlreicher Straßen. Die Ableitung erfolgt letztlich in den Niederneuendorfer See.

In letzter Zeit hat sich vor allem der Niederschlag als Problem verschärfender Faktor gezeigt, So lag schon der Niederschlag des Jahres 2007 mit 842 mm weit über dem langjährigen Mittel von 570 mm. An der Messstation in Tegel wurden im Januar 2008 gar 110 mm Niederschlag gemessen, der normale Durchschnitt liegt bei gerade einmal 40 mm.

Durch diese Extremwerte wurde das Heiligenseer Grabensystem sehr belastet und es hat sich nun gerächt, dass offensichtlich über Jahre hinweg notwendige Pflege- und Wartungsarbeiten der Gräben durch die Senatsverwaltung nicht durchgeführt worden sind. Nach eigenen Angaben sah man beim Senat bisher die Notwendigkeit, eine Grundreinigung der Gräben in einem Turnus von 20-30 Jahren durchzuführen. Wer sich die Gräben anschaut, kann über eine solche Fehleinschätzung nur den Kopf schütteln. Wohlgermerkt sind die Gräben nur ein Teilaspekt der Problematik,

stiehlt sich aus der Verantwortung

die Verschlammung durch unterlassenes Ausbaggern rechtfertigt das aber nicht.

Die CDU-Fraktion in der Reinickendorfer Bezirksverordnetenversammlung mahnt den Senat von Berlin zu regelmäßigerem Ausbaggern. Außerdem sind die zuständigen Berliner Wasserbe-

zeitnah abfließen kann. Das Bezirksamt ist an dieser Stelle nicht zuständig.

Es bleibt also im Interesse der betroffenen Heiligenseer sehr zu hoffen, dass nun endlich gehandelt wird. Leider hält die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz in einer Presseerklärung nur ein paar seltsame Ratschläge bereit, wie: „Leiten Sie kein Regenwasser über die Kellertreppe ein“ oder meinte sogar, die Heiligenseer Bürgerinnen und Bürger würden Gartenabfälle zuhauf in den Gräben entsorgen und somit selbst ihres Unglücks Schmied sein. Das ist klassisches Ablenken von eigenen Versäumnissen, die die Heiligenseer CDU nur mit bedauern zur Kenntnis nehmen kann. Fazit: Senat und Wasserbetriebe müssen endlich was tun damit sich was ändert!



Total verschlammmt – hier kann kein Wasser abgeleitet werden

triebe aufgefordert worden, dass Abwasser- und Rohrleitungssystem in einen ordnungsgemäßen Zustand zu versetzen, damit das Regenwasser

Stephan Schmidt

Der Autor ist Vorsitzender des Ausschusses für Bauwesen und Stadtplanung in der BVV. Sie erreichen ihn per e-Mail unter schmidt@cdu-heiligensee.de.



ARBEITSPLÄTZE STATT GRILLPLÄTZE

1000 neue Arbeitsplätze, 350 Millionen Investitionen. Die Investoren Lauder und Langhammer stehen noch zu ihrem Konzept, obwohl Wovereit ätzte („Reicher Onkel aus Amerika“). Die Deutsche Bahn AG will den Flugbetrieb übernehmen. Was die Schließungsbefürworter wollen, bleibt unklar. An Grünflächen und Grillplätzen mangelt es Berlin nicht. Das Flughafengelände als Park läuft aber Gefahr, zur Graffitifläche und zum Drogenumschlagplatz zu werden – wie die Hasenheide um die Ecke. Neue Büros brauchen wir auch nicht. Jetzt schon stehen 1,7 Mio. m² Büroflächen leer.



CHANCEN-FLUGHAFEN

Eine Stadt mit viel zu wenig Arbeitsplätzen braucht vor allem eines: Investitionen für mehr Arbeit! Der City-Flughafen Tempelhof ist dabei ein Standortvorteil im internationalen Konkurrenzkampf. Berlin ist nicht Klein-Kleckersdorf. Weltweit gibt es keine einzige Metropole ohne eigenen Flughafen. Die Gegner sagen: Das verhindere der Konsensbeschluss von 1996. Wir sagen: damals hofften alle auf das gemeinsame Bundesland Berlin-Brandenburg, das dann auch die Steuereinnahmen gehabt hätte. Damals sollte BBI privat finanziert werden und damals rechnete man mit viel weniger Flügen, weshalb BBI auch nur zwei Start/Landebahnen haben wird.

Schulzendorf, das nie ein Dorf war!

Wir starten unsere Tour an der Bushaltestelle Im Waldwinkel (Bus 124) an der Ruppiner Chaussee.

Etwa hier hat die Siedlung Schulzendorf vor gut 250 Jahren ihren Anfang genommen: an der früheren Poststraße Berlin–Hamburg. Der Weg war weit, die Straße holperig, und die Wagen schwer beladen. Also mussten die



Räder gut geschmiert sein. Dazu brauchten die Kutscher Schmiere. Die gab es hier in Form von Teer, Pech und Kienöl. Oder Bier! Ein geschäftstüchtiger Mensch, Forstrat Schultze, hatte 1703 vom Kurfürsten die Erlaubnis, für einen Teerofen und einen Ausschank erhalten. Letzteren gibt es heute noch: Gasthof Sommerlust, Hausnummer 143; seit Generationen im Besitz der Familie Neye.

Der Teerofen in Schulzendorf war Anfang des 18. Jahrhunderts nötig geworden, weil der erste Teerofen Heiligensees in Sandhausen (1607-1700) nicht mehr funktionstüchtig und der Wald ringsum bereits für die Teergewinnung abgeholzt war.

Für die Arbeiter des Teerofens errichtete man Mitte des 18. Jahrhunderts die Häuser auf der linken Straßenseite (heute Nummer 139/141). Sie stehen unter Denkmalschutz

und enthalten acht Kleinstwohnungen, die vor gut 15 Jahren nach langem Leerstand sorgsam renoviert wurden. Dafür erhielt der Besitzer den Bauherrenpreis 1992: Konservieren, Restaurieren, Modernieren führten hier zu einer faszinierenden, zeitgemäßen Symbiose, ein herausragendes Zeugnis der preußischen Landbaukunst. (Die Denkmale in Berlin-Reinickendorf, Hrsg. Bezirksamt Reinickendorf von Jaron Verlag, 1998). Wer hätte das gedacht in Heiligensee?

Zur Sommerlust: Rechts der heutigen Strasse befanden sich als Heiligensee wie auch andere Vororte der rasant wachsenden Stadt Berlin ein beliebter Ausflugsort war, große sog. Sommerpavillons mit Tischen und Stühlen für Hunderte von Gästen. Aus dieser Zeit um 1900 liegen noch Ansichtskarten vor: Restaurant Sommerlust, Albert Neye, 1900.

Während des 2. Weltkrieges diente der Sommerpavillon des Restaurants als Lagerstätte für die Argus-Motorenwerke in Reinickendorf, bis die Maschinen nach den Luftangriffen auf Tegel nach Lübars verbracht wurden. Es heißt, dass später die Kulissen des Schiller-Theaters, darunter auch das Schlafzimmer des bekannten UFA-Schauspielers Heinrich George, hier lagerten. Nach dem kriege waren die Gegenstände als Heizmaterial sehr gefragt und „weg warnse“.

*Bis zum nächsten Mal,
Ihr Postmaxe*

Postmaxe Frank-Max Polzin jetzt auch im Internet: www.postmaxe.de.

Verjüngungsaktion für unser Grün

Nach dem Winter hat das Reinickendorfer Gartenbauamt den schon im letzten Jahr begonnen Verjüngungs-rückschnitt von Gehölzen fortgesetzt.

Wenn eine Hecke über mehrere Jahre nicht gepflegt wird, muss ein rigoroser Rückschnitt die jährlichen notwendigen Pflegearbeiten ersetzen, damit kräftige, neue Triebe wachsen können.



*Verjüngungsschnitt am Heiligenseer Feld:
Sinnvolle gartenpflegerische Maßnahme*

Auch wenn diese Maßnahme, das so genannte „auf den Stock setzen“, auf den ersten einen radikalen optischen Eindruck hinterlässt, zeigt doch zum Beispiel die Grünanlage am Falkenplatz in Konradshöhe, wie schön die Pflanzen wieder austreiben, wenn die Vegetationsperiode beginnt. In dieser Grünanlage erfolgte der Rückschnitt schon im letzten Jahr. Rückschnitte sind für den langfristigen Erhalt des Pflanzenbestandes notwendig, da sind sich die Fachleute einig.

Nun kam die eine oder andere Grünanlage in Heiligensee an die Reihe und bedauerlicherweise kam es zu vereinzelt und in der Sache leider auch völlig unbegründeten Protesten einzelner Anwohner, denen offenbar die Notwendigkeit der Rückschnittarbeiten, die sich schon aus der Verkehrssicherungspflicht des Bezirks ergeben, nicht einleuchten wollte. Das Gartenbauamt hat deshalb noch einmal im Grünausschuss berichtet mit dem erfreulichen Ergebnis, dass in Reinickendorf im vergangenen Jahr nicht ein Gehölz durch den Rückschnitt zerstört wurde.

Die Pflegemaßnahmen im Bezirk haben auch in anderer Hinsicht ihr Gutes: Die Vermüllung zwischen den Gehölzen kann beseitigt und künftig vermieden und das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger kann durch die bessere Einsehbarkeit in den Parkanlagen verbessert werden, wie die ganz überwiegenden Reaktionen aus der Bevölkerung beweisen. Auch der Berliner Polizeipräsident bestätigte unlängst, dass dort wo Grünanlagen durch Rückschnitte gepflegt werden, die Kriminalitätszahlen messbar zurückgegangen sind. Jetzt, wo alles blüht und wächst und der Frühling Einzug hält, werden wir uns an frischem gesunden Grün im Bezirk erfreuen können!

Stephan Schmidt

RECHTSANWÄLTIN ELKE HEIDE

auch Fachanwältin für Arbeitsrecht
Tätigkeitsschwerpunkte: Arbeitsrecht -
priv. Baurecht - Mietrecht

zugelassen auch bei Berliner Gerichten

BERNAUER STR. 39
16515 ORANIENBURG

TEL.: (03301) 560 72 o. 58 21 94
FAX : (03301) 53 50 71

Als Tiger gesprungen und als Bettvorleger gelandet



Dr. Manuel Heide

So oder ähnlich muss sich die SPD in Reinickendorf fühlen nachdem die Staatsanwaltschaft die Ermittlungen gegen unsere Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura eingestellt hat, nachdem auch sie keine

Unregelmäßigkeiten im Verfahren um den Ausbau des Borsighafens feststellen konnte.

Nachdem die Reinickendorfer SPD als ewiger Wahlverlierer und wegen der ständigen Personalquerelen von den eigenen Genossen oft nur mitleidig belächelt wurde und es auch in dieser Wahlperiode wieder kein Mandatsträger in die Reihe der Senatoren und Staatssekretäre schaffte, hatte man gehofft endlich der bekannten und beliebten Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura etwas anhängen zu können.

So wurde auch das kritisiert, was anderenorts allseits gefordert wird, die zügige Vergabe von Aufträgen zur rechtzeitigen Fertigstellung des Projektes bzw. vermeintliche Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe von Aufträgen für den Ausbau des Tegeler Hafens für die Beladung von Frachtschiffen mit Maschinen und Aggregaten, die aufgrund ihrer Größe nicht mehr über die Straßen transportiert werden können und die damit verbundene Sicherung von rund 1.000 Arbeitsplätzen der ansässigen Betriebe. Hintergrund war ein Sonderkündigungsrecht der ansässigen Industriebetriebe, falls die Anlagen nicht bis Jahresende zur Verfügung stünden, sowie die Bereitschaft des Grundstückseigentümers

sich ebenso wie die EU mit Fördermittel in erheblichen Umfang zu beteiligen um den Industriestandort zu retten.

Nachdem lautstark die abstrusesten Vorwürfe erhoben wurden und während der krankheitsbedingten Abwesenheit der Bürgermeisterin deren Stellvertreter Peter Senftleben (SPD) im Amt den Rechnungshof und die Staatsanwaltschaft einschaltete, frei nach dem Motto „wenn man mit genügend Dreck schmeißt, wird schon etwas hängen bleiben“, ist diese Strategie nun endgültig gescheitert.

Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen eingestellt, da ein Rechtsverstoß nicht ermittelt werden konnte und der Rechnungshof hatte als einziges zu bemängeln, dass nicht ein extra Haushaltstitel eingerichtet wurde, was auch nach Ansicht von Experten nicht erforderlich gewesen ist. Es ist dem Bezirk kein finanzieller Schaden entstanden!

Aus dem vermeintlichen Skandal wurde also eine Erfolgsgeschichte, da man es unter Inanspruchnahme von Fördermitteln und Mitteln des Grundstückseigentümers in Rekordzeit geschafft hat, in Tegel einen Industriehafen wieder zu errichten, der die drohende Abwanderung von mehr als tausend Arbeitsplätzen verhindern und zukünftig allen Industriebetrieben in Reinickendorf zur Verfügung stehen wird.

Offensichtlich hatte man dies bei der SPD gehäht und versuchte schnell einen neuen „Kriegsschauplatz“ zu eröffnen, indem man einen „Spendenskandal“ herbeiredete und auch in der Abwesenheit der Bürgermeisterin deren Unterlagen für die letzten Jahre einer Überprüfung unterzog.

Wurde bislang die Spendenfreudigkeit von Reinickendorfer Unternehmen, die in den Zeiten knapper Kassen z.B. Ehrungen von Sportlern und ehrenamtlich Tätigen ermöglichten, bislang als Erfolg bewertet und von Seiten der SPD weder das dort gereichte Bier noch die Schnittchen verschmäht, versuchte man nunmehr derartige Spenden und ihre Handhabung zu skandalisieren.

Nachdem selbst die SPD feststellen musste, dass kein Cent der zur Verfügung gestellten Mittel verschwunden ist, bemängelt man bei einer Hand voll von Vorgängen, dass bei der Vergabe von Spendenquittungen die Abgrenzung von Spenden (ohne Gegenleistung) und Sponsoring (mit Veröffentlichung des Namens des Geldgebers) problematisch sei. Diese Problematik beschäftigt aber nicht nur ganze Heerscharen von Steuerberatern (stellt z.B. der Dank für die Unterstützung bei einer Veranstaltung bereits ein Sponsoring dar oder nicht?), sondern ist, wie sich zwischenzeitlich herausstellte, auch im Ressort von SPD-Stadträten in einigen Fällen mindestens ebenso gehandhabt worden, wie dies bei der Bürgermeisterin kritisiert wurde. Vor der eigenen Tür kehrt es sich doch dabei immer noch am Besten, liebe SPD!

So blieb auch von diesem Vorwurf nur die tiefe Frustration von Spendern, die gutes Tun wollten, aber nun mit negativen Schlagzeilen grundlos in die Öffentlichkeit gerieten und sich beim nächsten Mal gut überlegen werden, ob sie den Bezirk noch einmal unterstützen.

Die CDU im Bezirk hat hier als einzig richtigen Schritt als Konsequenz aus diesen Vorgängen gezogen, indem Sie Richtlinien für eine einheitliche Handhabung dieser Frage in allen

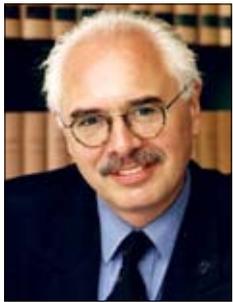
Bezirken und im Land Berlin forderte!

Als Fazit bleibt: Marlies Wanjura ist kein Vorwurf zu machen. Die CDU ist überzeugt, dass sie Ihre erfolgreiche Arbeit bis zum Erreichen ihrer Altersgrenze fortsetzen kann. Der Bezirk Reinickendorf und seine Bürgerinnen und Bürger werden davon weiter profitieren!

Dr. Manuel Heide

Der Autor ist Vorsitzender der CDU Heiligensee, Konradshöhe und Tegelort. Sie erreichen ihn per e-Mail unter heide@cdu-heiligensee.de oder telefonisch unter (030) 4 96 12 46 im Bürgerbüro der CDU Reinickendorf.

„Wer BBI will, darf Tempelhof nicht schließen!“



Prof. Dr. iur. Elmar
M. Giemulla

Die historisch bedingte Struktur der Berliner Flughafenlandschaft musste nach dem Fall der Mauer der veränderten Situation angepasst werden: Es gab keinen Anlass mehr, den Verkehr über dem Stadtgebiet abzuwickeln. Zudem musste dem zu erwartenden Aufschwung des Berliner Luftverkehrs durch einen Flughafenstandort Rechnung getragen werden, der eine entsprechende Entwicklung möglich macht.

Die bisherige Entwicklung hat alle Erwartungen übertroffen. Auf den drei Berliner Flughäfen werden mittlerweile jährlich mehr als 20 Millionen Passagiere abgefertigt – eine mehr als 100 %ige Steigerung seit 1990. Zudem wird sich nach den Schätzungen aller hiermit befassten Branchenkenner der weltweite Luftverkehr innerhalb der nächsten zwölf Jahre verdoppeln – eine Entwicklung, die (hoffentlich) auch an Berlin nicht spurlos vorbeigehen wird.

Ist Berlin für eine derart stürmische Entwicklung gerüstet? Die in einigen Jahren zu erwartende

Diese, hier leicht gekürzte, Rede hielt Prof. Dr. iur. Elmar M. Giemulla auf dem Neujahrsempfang der Berliner CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus. Diese, von der Presse vielbeachtete, Rede wollen wir Ihnen als Argumentationshilfe für den Volksentscheid am 27. April 2008 sehr gerne an die Hand geben. Herr Prof. Giemulla ist Honorarprofessor für Luftverkehrsrecht an der TU Berlin und Professor für Verwaltungsrecht (FH Bund).

Eröffnung des „internationalen Großflughafens BBI“ wird sicherlich zur Entspannung beitragen – aber für wie lange? Es ist abzusehen, dass BBI schon sehr bald nach seiner Eröffnung an seine Kapazitätsgrenzen stoßen wird.

Angesichts derartiger Perspektiven muss bereits jetzt Vorsorge getroffen werden. Eine Schließung von Tempelhof wäre das Gegenteil dessen. Die Kapazität von BBI könnte nämlich deutlich gesteigert werden, wenn Verkehrssegmente herausgenommen werden würden, die die dort vorgesehene Großluftfahrt behindern. Diese Erkenntnis ist nicht neu und hat beispielsweise in München dazu geführt, dass der dortige Großflughafen von der Betriebspflicht für Flugzeuge bis zu einer bestimmten Gewichtsgrenze befreit ist.

Es gibt sicherlich kreativere Lösungen als eine starre Gewichtsgrenze. So könnte man beispielsweise den individuellen Geschäftsreiseverkehr von der Benutzung von BBI abhalten, indem man ihm eine attraktivere Heimat bietet – Tempelhof. Dies würde seinen Bedürfnissen ohnehin weitaus besser entsprechen als die Benutzung von BBI. So könnte zeitliche Flexibilität in Tempelhof besser gewährleistet werden als auf einem überfüllten Großflughafen, von der Nähe zur Innenstadt ganz zu schweigen. London hat vor Jahren mit vielen Mühen einen City Airport eröffnet; andere Metropolen würden sich die Finger nach einem Flughafen wie Tempelhof lecken. In Berlin wirft man ein solches Juwel achtlos auf den Müllhaufen der Geschichte.

Nun wird von den derzeit Verantwortlichen ins Feld geführt, sie könnten gar nicht anders; sie seien aus verschiedenen rechtlichen Gründen zu einer Schließung von Tempelhof gezwungen. Was hat es mit diesen Argumenten auf sich?

Da ist zunächst der „Konsensbeschluss“ aus dem Jahre 1996. Dieser ist nichts anderes als die interne Verabredung der drei Eigentümer der Flug-

hafengesellschaft, eine bestimmte Firmenpolitik zu verfolgen – ohne jede rechtliche Außenwirkung. Zudem dürfte zumindest einer der Gesellschafter, nämlich der Bund, diesen Konsens durch eine Reihe gegenteiliger öffentlicher Äußerungen verschiedener seiner Repräsentanten längst aufgekündigt haben.

Bleibt der Landesentwicklungsplan, der die Formulierung enthält, die Flughäfen Tegel und Tempelhof mit Inbetriebnahme von BBI zu

schließen. Diese Formulierung darf allerdings nicht von ihrem Hintergrund gelöst werden. Es geht hierbei um die Sicherstellung des Ziels, BBI zum einzigen internationalen Großflughafen der Region zu entwickeln („single airport“) – ein geradezu zwingendes Ziel jeder vernünftigen Verkehrspolitik. Natürlich würde ein undifferenzierter Weiterbetrieb der beiden innerstädtischen Flughäfen diesem Ziel widersprechen. Allerdings muss das nicht bedeuten, Tempelhof vollständig zu schließen. Im Gegenteil: Eine vollständige Schließung von Tempelhof behindert die Entwicklung von BBI zum internationalen Großflughafen, ebenso wie umgekehrt eine begrenzte Offenhaltung diese Entwicklung unterstützt.

Wer als Verantwortlicher diese Lesart nicht nachvollziehen möchte und seinen Blick krampfhaft auf einen aus dem Zusammenhang gerissenen Satz reduzieren will, der mag den Landesentwicklungsplan entsprechend klarstellen. Hierzu fehlt allerdings ganz offensichtlich der politische Wille.

Aber hat das Bundesverwaltungsgericht in seinen Urteilen zu BBI nicht ausgeführt, dass die Planrechtfertigung für BBI sich auf die Schließung

Lesen Sie weiter auf Seite 12



Fortsetzung von Seite 11

von Tegel und Tempelhof stützt? Auch diese Auffassung ist immer wieder zu vernehmen. Richtig ist: Aus diesen Urteilen ergibt sich lediglich die vernünftige Erwägung, dass die Lärmbelastung für die Anwohner von BBI nur dann gerechtfertigt ist, wenn man die Anwohner der Innenstadt entsprechend entlastet. Parallelveranstaltungen zweier oder gar dreier konkurrierender Flughäfen soll es also auch nach dem Willen des Gerichts nicht geben – wer wollte dagegen etwas einwenden?

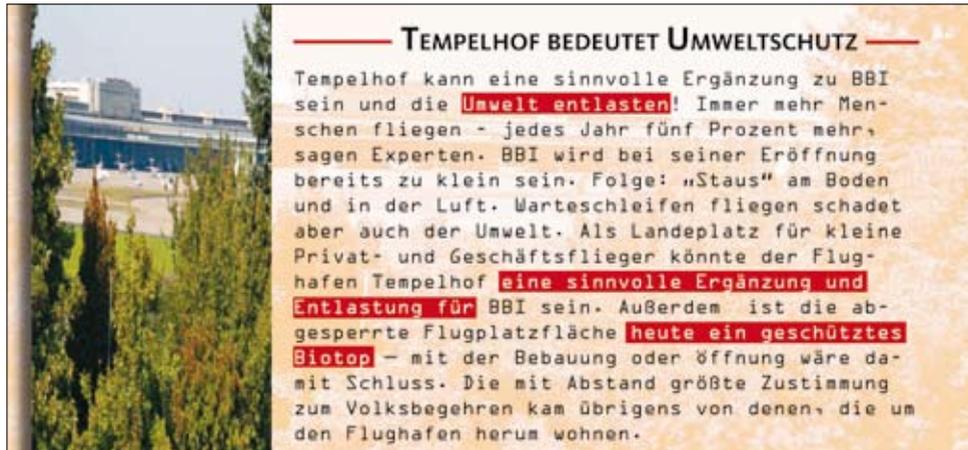
Hieraus aber ableiten zu wollen, Tempelhof müsse auch für Verkehrsarten geschlossen werden, die nicht mit BBI als internationalem Großflughafen konkurrieren, sondern ihn in dieser Eigenschaft ergänzen, entlasten und auf diese Weise zu einer Schärfung seines Profils beitragen – das ist allerdings ein Widerspruch in sich.

Von den derzeit Verantwortlichen wird dennoch gern das Restrisiko beschworen, das bei Gerichten immer bestehe. Eine Gefährdung der Planfeststellung für BBI durch ein Gericht kann es aber ernsthafterweise nur dann geben, wenn ein Gericht einen Anlass hat, sich mit dieser Frage zu beschäftigen, mit anderen Worten, wenn

Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss erhoben werden kann. Dass ist allerdings mit dem Hinweis auf eine begrenzte Offenhaltung von Tempelhof nicht möglich, da für eine zulässige Klage vorausgesetzt wird, dass der oder die Kläger sich einer Belastung ausgesetzt sehen, gegen die sie sich zur Wehr setzen. Die Anwohner von BBI werden aber durch jeden Flug, der dort nicht stattfindet, ent- und nicht belastet. Und die Anwohner von Tempelhof werden durch die Inbetriebnahme von BBI ebenfalls entlastet. Dass sie bei einer begrenzten Offenhaltung von Tempelhof nicht gänzlich entlastet werden würden, ändert hieran nichts. Was eine Belastung ist, wird nämlich nicht durch einen Vergleich mit Zukunftserwartungen ermittelt, sondern mit der derzeitigen Situation.

Das Risiko einer Gefährdung von BBI durch die Offenhaltung von THF für den Geschäftsreiseverkehr ist also gleich Null. Dagegen könnte BBI durch die begrenzte Offenhaltung von Tempelhof ein deutlicheres Profil als Großflughafen gewinnen, als wenn dort sämtliche Verkehrssegmente bedient werden müssten.

Deshalb gilt: Wer wirklich will, dass sich BBI zu einem internationalen Großflughafen entwickelt, darf Tempelhof nicht schließen.



Olympia nur mit Menschenrechten!

Auf der Jahreshauptversammlung der Jungen Union Reinickendorf in der Jugendkunstschule Atrium sprachen die Mitglieder am 4. April 2008 einstimmig für einen Boykott der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele aus.

Olympische Spiele sollen Freude machen. Nicht umsonst gibt es den Begriff des Olym-



Die Junge Union Reinickendorf zeigt sich mit unterdrückten Tibetern solidarisch

pischen Friedens; alle Völker der Welt werden angehalten, während der Spiele ihre Kampfhandlungen einzustellen.

Dies muss – vor allem – natürlich im Gastgeberland gewährleistet sein. Frieden, Presse- und Glaubensfreiheit und die Einhaltung von Menschenrechten sind unteilbarer Teil der Olympischen Idee.

Die Tibeter, die Uiguren, die Anhänger von Falun Gong und der katholischen Kirche und vieler anderer Minderheiten, Organisationen und Glaubensrichtungen müssen von der Weltöffentlichkeit beachtet werden. Die Nichtteilnahme an der Eröffnungsfeier, die eine prunkvolle Selbstinzinierung der chinesisch-kommunistischen Machtclique sein wird, ist eine sehr gute Möglichkeit, um deut-

lich zu machen, was zu unserem Wertekanon gehört.

Sollte sich in den nächsten Monaten gar eine Verschlechterung der Verhältnisse ergeben, sollte auch die Option eines Totalboykotts in Erwägung gezogen werden.

Die Forderung eines Boykotts kann aus keiner Stadt so glaubhaft kommen wie aus Berlin. Denn hier nutzten 1936 die Nazi-Machthaber die XI. Sommerspiele schamlos aus, um der Weltöffentlichkeit Normalität vorzugaukeln. Und mit der friedlichen Wende von 1989 wurde schließlich deutlich: Keine andere Stadt steht so für den Wunsch der Menschen nach Freiheit und Selbstbestimmung.

Die Junge Union Reinickendorf spürt die Verantwortung aus diesen beiden geschichtlichen Daten für freie Olympische Sommerspiele in Peking. Als Zeichen der Solidarität hielten die Mitglieder der Jungen Union Reinickendorf die Tibet-Flagge nach oben.

Die JU Reinickendorf ist die größte politische Jugendorganisation im Bezirk Reinickendorf. Im vergangenen Jahr hat sie bei 130 Veranstaltungen gezeigt, dass sie die verlässliche Stimme der jungen Generation ist.

Jeden Freitag ab 19 Uhr trifft sich die Junge Union im JU-Club, Alt-Reinickendorf 38, 13407 Berlin. Weitere Informationen erhält man unter www.ju-reinickendorf.de.

Tim-Christopher Zeelen

Der Autor ist Kreisvorsitzender der Jungen Union Reinickendorf.

Teilerfolg: Zwei Polizisten bleiben

Nach der Fusion von Polizeiabschnitten in Reinickendorf („Wir im Norden“ berichtete) und der Auflösung des Abschnitts 11 in der Ruppiner Chaussee (Schulzendorf) plant die Polizei in der dortigen Liegenschaft eine Kontaktstelle einzurichten, die mit zwei Polizeivollzugsbeamten besetzt sein soll. Diese Beamten sind dann für sämtliche Anliegen der Bürgerinnen und Bürger mit polizeilichem Bezug zuständig.

Die Öffnungszeiten sollen sich an denen des Bürgerbüros am Ort orientieren. Montag 8-15 Uhr, Dienstag 11-18 Uhr, Mittwoch 8-13 Uhr, Donnerstag 11-18 Uhr und Freitag 8-13 Uhr.

Die CDU Heiligensee, die diese Kontaktstelle als mindeste Ausgleichsmaßnahme nach der Abschnittsschließung vehement gefordert und das Thema in der Bezirksverordnetenver-



Polizeistandort in Abwicklung in der Ruppiner Chaussee

sammlung stets „am Kochen“ gehalten hatte, begrüßt einerseits die Kontaktstelle, sieht aber das rot-rote Senatskonzept der Abschnittsschließungen weiterhin als Verschlechterung für den Ortsteil an.

Stephan Schmidt

Wegen Überfüllung (fast) geschlossen

Wer hat das schon erlebt, dass Bürger, die sich zu einer CDU-Veranstaltung anmelden wollten wegen Überfüllung auf einen Folgetermin vertröstet werden mussten? Kaum war das „Wirtschaftsfrühstück“ der CDU Heiligensee bei Bombardier in der Ortsteilzeitung „Wir im Norden“ angekündigt, türmten sich die Anmeldungen, so dass für einen Teil der Teilnehmer ein künftiger Ausweichtermin durchgeführt werden musste.



Gelungene Veranstaltung: Großer Andrang beim „Heiligenseer Wirtschaftsfrühstück“

Den Teilnehmern der beiden Besichtigungen wurde ein hochinteressantes Programm geboten. Nach einem einführenden Referat, dass Bombardier vorstellte und die hohe technische Kompetenz des Standortes Hennigsdorf für den weltweit tätigen Konzern deutlich machte, konnte bei laufendem Betrieb das Werk bzw.

die Produktions- und die Endabnahmehalle besichtigt werden. Dabei konnte nicht nur die Arbeit an verschiedenen Zugmustern (u.a. Regionalbahnen und Zügen für die schwedische Eisenbahn) besichtigt werden, sondern man hatte auch die Gelegenheit einen historischen Moment mit zu erleben, da gerade der erste in Tschechien vorfabrizierte Rahmen des neuen Regionalzuges der DB AG „Talent 2“ zur weiteren Bearbeitung im Werk eintraf und durch ein Fernseheteam des RBB empfangen wurde.

Bei den Besichtigungen und den Diskussionen wurde deutlich, dass nach einer schwierigen Durststrecke die Zukunft des Werkes mit 1.900 Mitarbeitern (davon ca. 800 aus Berlin) gesichert ist. Grund hierfür ist die Ingenieurkompetenz, so wird zum Beispiel die U-Bahn für Shanghai geplant, als auch die kostengünstigere Fertigung von Komponenten in Ländern mit einem günstigeren Lohnniveau, die dann ähnlich wie in der Automobilindustrie in Hennigsdorf endmontiert und dadurch die hoch qualifizierten Arbeitsplätze erhalten werden.

Unser Dank gilt noch einmal der Firma Bombardier für den interessanten Besuch und die Einladung!

Dr. Manuel Heide



Radio Bastian
Heiligensee
Diakoniezentrum
Keilerstraße 17
Tel. 431 33 11

- **Reparaturservice**
- Verkauf mit fachlicher Beratung
- Mietkauf
- Vertragspartner der EDG-Wertgarantie

Telefunken · Panasonic · Technics · Canton
Kodak Foto- u. Bilderdienst · Postwertzeichen · Passbilder
NEU: BVG-Wertmarken

RADIO bastian

Ihr Partner rund ums Fernsehen

„Rote Chaussee“: Kein Tempo 30 mehr

Im Kiefheider Weg gilt seit Kurzem im Bereich zwischen Autobahnbrücke und Ortseingang Frohnau, also im Bereich der Forstdurchquerung auf der so genannten „Roten Chaussee“, Tempo 50.

Hintergrund war der Umstand, dass seinerzeit die Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 in diesem Jahr nie offiziell von der Straßenverkehrsbehörde angeordnet wurde.

Die Tempo-30-Schilder entbehrten somit also einer rechtlichen Grundlage und überdies erschien die Geschwindigkeitsbegrenzung auf dieser Strecke als überflüssig, zumal ein parallel verlaufender Weg für Fußgänger und Radfahrer immer schon existierte. Also wurden die Tempo-30-Schilder sinnvoller Weise



Ab der Autobahnüberquerung gilt in Richtung Frohnau jetzt Tempo 50

abmontiert.

Stephan Schmidt

Bekassinenweg wird repariert

Im letzten Jahr hat Wahlkreisabgeordneter Dr. Manuel Heide dem Reinickendorfer Baustadtrat Frank Balzer (CDU) eine umfangreiche Liste gesammelter Unterschriften überreicht. Heiligenseer Bürgerinnen und Bürger bemängelten den schlechten baulichen Zustand des Bekassinenwegs („Wir im Norden“ berichtete).

Nun konnte Stadtrat Balzer die erfreuliche Mitteilung machen, dass es trotz knappster Haushaltsmittel und durch den Senat verordneter finanzieller Unterversorgung des Bereiches baulich-technischer Unterhaltung von Straßenland noch in diesem Jahr zu umfangreichen Reparaturarbeiten der Fahrbahn kommen wird. Betroffen sein wird hier der Bereich zwischen Wildgangssteig und Erpelgrund.



Bald Vergangenheit: Schlaglöcher im Bekassinenweg

Stadtrats. Endlich kann der katastrophale Zustand im Bekassinenweg beseitigt werden. Eine gute Nachricht für Heiligensee!“, meinte der Reinickendorfer Bauausschussvorsitzende Stephan Schmidt.

„Wir freuen uns sehr über die Zusage des

Sylvia Schmidt

VOLKES WILLE? AUCH BEI ROT-ROT?

Immer wieder Behinderungen. Zu Anfang durfte nicht plakatiert werden. Ein hilfreiches Gesetz wurde zu spät gefasst. Jetzt soll hopplahopp abgestimmt werden. Die Bezirke haben große Schwierigkeiten - die Bürger bei der Abstimmung womöglich auch. **Über 70%** der Berlinerinnen und Berliner haben sich in Umfragen für den Flughafen ausgesprochen, **über 200.000** haben für das Volksbegehren unterschrieben. Ausgerechnet die, die Bürgerbeteiligung immer ganz groß schreiben, ignorieren nun dieses mächtige Zeichen des Bürgerwillens. Warum wurde das Volksbegehren überhaupt vom Senat zugelassen? Hatte Rot-Rot gehofft, dass es scheitert? Warum **nun die hilflose Sozialneid-Kampagne** der Tempelhof-Gegner?

SYMBOL DER FREIHEIT SOLL WEG

Weniger Arbeitsplätze in und weniger Steuern für Berlin. Warum also die Schließung? **Historiker** Prof. Manfred Wilke, ehemaliger Leiter des Forschungsverbundes SED-Staat an der FU-Berlin, sagt: „In Berlin begründet die SPD seit 2001 eine Koalition mit der SED-Fortsetzungspartei DIE LINKE. Als Zugeständnis stimmte die SPD einer Neubewertung der kommunistischen Vergangenheit der LINKEN zu. Die Luftbrücke und der Flughafen Tempelhof sind **Symbole für den Kampf um die Freiheit** in Berlin nach 1945 und für die **Niederlage des Kommunismus** und **sollen** daher aus dem kollektiven Gedächtnis Berlins **getilgt werden**. Das ist sozusagen ein historisches Geschenk der SPD für eine erfolgreiche Koalition mit der LINKEN.“

Falkenplatz: Mehr Verkehrssicherheit

Der Verkehrsausschuss in der BVV Reinickendorf hat sich dafür ausgesprochen, die Verkehrssituation am Falkenplatz zu überprüfen und die Verkehrssicherheit erforderlichenfalls zu verbessern. Dabei ist auch zu klären, ob der Falkenplatz bisher als Unfallschwerpunkt auffällig geworden ist.



Der Falkenplatz in Konradshöhe

nächst das Ergebnis der Prüfung abzuwarten.

Stephan Schmidt

Ein großflächiges Einführen von Tempo 30 rund 500 Meter vor dem Falkenplatz auf der Habichtstraße, Eichelhägerstraße und Sandhauser Straße wie von der SPD gefordert, ist von der CDU in diesem Zusammenhang jedoch nicht als sinnvolle Maßnahme gesehen worden und wurde daher abgelehnt, um zu-

Ringbus für Konradshöhe/Heiligensee?

Auf Initiative der Heiligenseer Bezirksverordneten Peter Dannenberg, Hannelore Sollfrank und Stephan Schmidt hat die BVV Reinickendorf im Herbst letzten Jahres ein Prüfersuchen an die BVG auf den Weg gebracht, mit dem Ziel eine Ringbuslinie in Heiligensee und Konradshöhe einzurichten, um die Versorgung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in unseren Ortsteilen zu verbessern.

eine Ringbuslinie hinsichtlich verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Realisierbarkeit geprüft. Kernproblem ist, dass die in Frage kommenden Straßen nicht durchgängig für Busse befahrbar sind bzw. für BVG-Busse freigegeben werden müssten.

Die zuständige Fachabteilung bei der BVG wird im ersten Halbjahr 2008 Gespräche mit dem Senat führen und den Vorschlag „Ringbuslinie“ dort thematisieren. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Stephan Schmidt

In einem ersten Zwischenbericht hat Bezirksstadtrat Thomas Ruschin (CDU) der BVV nun von einer ersten Stellungnahme der Verkehrsbetriebe berichtet. Dem Vernehmen nach wird

Der Spezialist für Rasenmäher - Kettensägen - Webergrillstation - Gasflaschentausch - Gartenmöbel exclusiv Kettler ganzjährig

Service Ihrer Gartengeräte! Ab 75,- €
Lieferung frei Haus

Alt-Heiligensee 8 - 13503 Berlin | Tel. : 030 / 431 14 86 / 431 40 46, Fax: 431 70 18
E-mail: HuebnerGarten@aol.com - Internet: www.Huebner-Garten.de

Gartenbedarf

HÜBNER

Mo.-Fr. 9-18 Uhr
durchgehend,
am Sonnabend
8.30 - 15.00 Uhr geöffnet!

HOTEL **Dannenberg** AM SEE

„Feiern direkt an der Havel!“

Alt-Heiligensee 52-54 · 13503 Berlin

Wir bieten Ihnen:

Jeweils passend drei verschiedene
Räumlichkeiten für bis zu 200 Personen.
– Außer Haus Catering-Service möglich –

Restaurant **Pferdestall**

„Spezialität: Pauschalangebote
für Hochzeit oder Polterhochzeit“
oder auch eine individuelle Abrechnung.

Internet: www.haus-dannenberg.de
E-Mail: hotel-dannenberg@web.de
Tel.: (0 30) 43130 91 · Fax: (0 30) 43100 73

Hackert Dachdeckermeister GmbH

Alles rund ums Dach

Wir bieten Ihnen die Ausführung sämtlicher
Dachdeckungs- und Dachklempnerarbeiten sowie einen
24 Std. Not-Reparaturdienst.

„Wir erstellen Ihnen gerne ein unentgeltliches Angebot!“
Testen Sie uns ...

Die Nummer merk' ich mir:
03304 / 50 24 62

Funk 0176 / 100 13742
Fax 03304 / 20 36 25

Goethestraße 4 - 16727 Velten



Golfen mit Spaß und günstig

1. Platzreifeurse ab 199,00 Euro

Nach erfolgreicher PE-Prüfung,
zwei Monate kostenfreies Spielrecht.

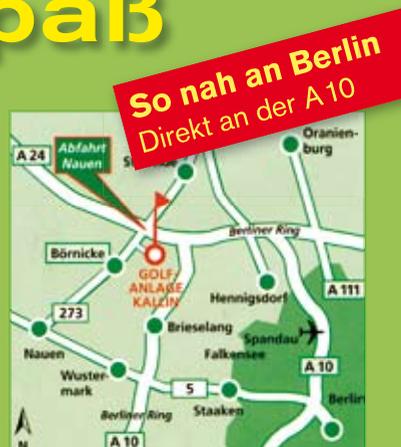
2. Mitgliedschaft 1. Jahr 710,00 Euro

Ab dem 2. Jahr 1.499,00 Euro/p.a.

Ohne Aufnahme- und Eintrittsgebühren.
Auch zinslose Teilzahlung ist möglich.

3. Greenfee für nur 35,00 Euro

Dieses Angebot gilt Montag bis Freitag.
An Wochenenden und Feiertagen für 50,00 Euro.



Golfanlage Kallin · Am Kallin 1 · 14641 Nauen OT Börnicke
☎ 03 32 30-89 40 · www.golf-kallin.de

Kallin. Golf unter Freunden.

